



Facts & Figures zu Gestalterinnen und Gestaltern

Projektbeitrag 2009 des Kantons Bern für Design und Gestaltung CHF 10'000.-



Thomas Blank, Bern: "Lapidosus"

Ein zentrales Element in der Arbeit von Thomas Blank mit dem Werkstoff Glas ist es, die natürlichen Eigenschaften wie Transparenz, Glanz und die glatte Oberfläche zu hinterfragen und das Material von einer anderen Seite zu zeigen. Den Kontrast zwischen Innen und Aussen und die verschiedenen Oberflächen faszinieren ihn. Ähnlich wie die Keramiker ihr Material glasieren, versucht er den Glasschalen eine Oberfläche zu verleihen, welche eher auf Keramik oder Metall schliessen lässt. Im Verlauf der letzten Monate hat er einige Schalen hergestellt und ein sehr positives Echo erhalten. Er möchte diese Arbeit weiterführen, indem er weitere Modelle in verschiedenen Grössen und Formen herstellt. Den Projektbeitrag will er für die Vermarktung der Schalen einsetzen.

www.studio.ch / Tel. 078 710 14 10

Projektbeitrag 2009 des Kantons Bern für Design und Gestaltung CHF 7'500.-



Linda Pieri, Biel: „Broschen“

In ihren Arbeiten versucht Linda Pieri bildlich erzählerische Vorstellungen umzusetzen. Sie entwickelt die Stücke auf Basis von freien Skizzen, gegenständlichen Zeichnungen, Fotografien und oft von Collagen. Ihre Absicht besteht darin, bestimmte Elemente aus ihrem Kontext zu lösen, sie in einen neuen Zusammenhang zu bringen und damit neue Identitäten zu schaffen. Das Zeichnen spielt grundsätzlich eine wichtige Rolle. Es stellt eine unmittelbare Verbindung mit ihren Vorstellungen und Gedanken dar. Das Resultat hat immer einen intuitiven und spontanen Hintergrund. Ihr Ziel ist, eine verwandte Vorgehensweise bei der Kreation von Schmuck zu erreichen und spürbar zu machen. Im vorliegenden Projekt will sie die bildliche, körperhafte Umwandlung vom menschlichen zum tierischen Lebewesen, in diesem Fall dem Zebra thematisieren.

lindaverena@hotmail.com / Tel. 032 341 40 59, 0049 176 21 68 79 90

Projektbeitrag 2008 des Kantons Bern für Design und Gestaltung CHF 5'000.-



Kathrin Eggimann & Yi Salomo, Bern, Leuchten

Die Designerinnen Kathrin Eggimann und Yi Salomo beschäftigen sich mit Papierleuchten. Ihre Faszination für Papierstrukturen in Kombination mit Licht zeigen sie in den ersten Entwürfen aus Wabenpapier. Unterschiedliche Schichtungen von Papier entlocken den Leuchtmitteln verschiedenste Farbnuancen und Stimmungen. Ziel ihres experimentellen Arbeitens ist die Herstellung einer Kleinserie von Papierleuchten, die mittels verschiedener Papiere, Leuchtmittel und Farben entstehen.

kathrin_e@gmx.net / Tel. 079 275 17 53



**Beatrice Bühler & Karin Anna Biedert, Bern/Basel:
„La première Collection BB“**

Beatrice Bühler und Karin Anna Biedert wollen den traditionellen Matrosenlook neu interpretieren. In ihrer Kollektion werden sie Elemente daraus in bequeme Hosen, Baumwollshirts, einfache Kleider und Strickteile einfließen lassen. Die Materialien, die sie verwenden werden, fühlen sich gut an auf der Haut. Die schlichte Silhouette der Matrosenkleidung wird mit raffinierten Schnitten durchbrochen, in dem sie vor allem die Proportionen verändern und durch Form gebende Accessoires wie Gürtel ergänzen. Kordeln, Streifen und Schiffsmotive schmücken die Kleidungsstücke zusätzlich.

bea@rebelmind.ch / Tel. 078 733 04 10



Elif Gedik, Aarberg: „Marais Girl“

Diese feminine Kollektion, die durch das Stadtviertel Marais in Paris inspiriert wurde, möchte den weiblichen Kundinnen in der Schweiz einen Hauch des Pariser „Chic“ vermitteln. Die Stücke sind ästhetisch und pragmatisch zugleich. Die 24-jährige Designerin Elif Gedik lässt sich von Reflektionen ihrer Vorstellungskraft führen, sie kreiert mit gemischten Materialien raffinierte Stücke, die hinten mit einem praktischen Reissverschluss versehen sind. Ziel ihrer Kollektion ist es, jedes einzelne Kleidungsstück tragbar und alltagstauglich zu entwickeln.

www.elifgedik.ch / Tel. 079 704 65 14

Umgesetzte Projektbeiträge 2008 des Kantons Bern für Design und Gestaltung



Moritz Schmid, Zürich: „13 Einzelteile, 8 Objekte oder 380 gr Papier und 7,5 kg Eisen“

Schalen aus Papier und Gusseisen sind das Experimentierfeld dieser Objektserie. Mit Deckel bildet die Schale eine Dose, ohne dient sie als Ablagefläche eines kleinen Beistelltisches; ein andermal wird sie zum Schirm einer Leuchte. Die beiden Materialien verlangen nach einem differenzierten Umgang: Bei den Faserformteilen aus Papier bilden Rippen an der Schale eine zweite Kontur und verstärken sie. Das Gusseisen ermöglicht eine gegenteilige Vorgehensweise. Alles wird weggelassen bis auf die Rippen. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen. Im Frühling 2010 wird eine Gusseisenschale aus dieser Serie bei der Firma „INCH Furniture“ in Produktion gehen. Hier ist eine Reihe von Papiermodellen im Massstab 1:1 aus dem Arbeitsprozess zu sehen.

www.moritz-schmid.com / Tel. 078 698 54 22



**Marc Zaugg & Beat Trummer, Bern/Biel „urbanwayfinding“ -
Datenbank für die Orientierung, Signalisierung und Wegfindung im urbanen Kontext**

Signaletik und Wegleitung ist ein zentrales Thema der visuellen Kommunikation. Die komplexer werdende Umwelt im urbanen Kontext mit immer differenzierteren Informationsbedürfnissen machen dieses Gebiet der angewandten Gestaltung zu einem gesellschaftlich relevanten Thema. Marc Zaugg und Beat Trummer erarbeiten mit Partnern aus Praxis und angewandter Forschung eine Wissensdatenbank im Bereich der Signaletik & Wegleitung. Die Datenbank verfolgt das Ziel, Autoren aus der Gestaltung, der Stadt- und Verkehrsplanung und Wissenschaftler der Sozial- und Naturwissenschaften in einem Netzwerk zusammenzufassen und macht das zusammengetragene Wissen für

verschiedenste Anwender nutzbar. Sie ist sowohl für Gestalter und Wissenschaftler als auch für die öffentliche Hand mit Planungs- und Umsetzungsbedarf von hoher Bedeutung.

www.marcaugg.ch / 079 301 82 40

www.beatrummer.ch / 079 687 68 57



binnenland.ch, Mika Mischler + Nik Thönen, Bern: Erweiterung der Schriftenplattform Binnenland

Die 2009 entwickelte Schrift 'Korpus' wird erstmals in der Publikation 'The result is constantly influenced by the technologies' vorgestellt. Zur Entwicklung dieser Serifenschrift wurden als Grundlage drucktechnische Fehlleistungen bei der Zeichenwiedergabe im Bleisatz untersucht. Die Ungenauigkeiten und Abweichungen dienten, in freier Interpretation, als Basis für die neu formulierten Schriftzeichen. In der dazu entstandenen Publikation werden Parallelen der Schriftentwicklung und der fotografischen Arbeit 'Res' von Pascal Petignat und Martin Scholz-Jakszus aufgezeigt. Ergänzt und erweitert wird die Auseinandersetzung durch den Textbeitrag von Karin Frei Rappenecker, 'Ein Plädoyer für den Fehler'.

www.binnenland.ch / Tel. 031 398 22 82



Zimi Kesselring, Rebecca Studer, Mariann Liechti: „Tokushuu“

„Otoko“ ist das Ergebnis einer zweijährigen Studie über die Bedürfnisse von Sommerschuhen für den Mann. Die anfänglichen Experimente mit einer flachen Holzsohle wurden aus technischen und ästhetischen Gründen bald begraben. Nach und nach entstanden Entwürfe für einen edlen Leder-Flipflop. Der Schuh war anfänglich zu schwer und der Steg zwischen den Zehen zu dick und daher nicht optimal im Tragkomfort. In einem weiteren Durchlauf wurde der Schuh auf bessere Elastizität und Leichtigkeit optimiert. Optisch reiht sich „Otoko“ in die übrigen Kollektionen von „Tokushuu“ ein.

www.tokushuu.ch / Tel. 031 311 72 00



Denise Batumike, Bern: „skinwise – der Haut nachempfunden“

Die technologisch entwickelten atmungsaktiven Textilien werden mit natürlichen Materialien wie Seide, Baumwolle, Leinen und Wolle kombiniert. Diese ermöglichen dem Körper die Wärme zu transportieren und zu regulieren. Diese atmungsaktiven Textilien werden meistens in Sportsbekleidung eingesetzt. Denise Batumike wollte mit dieser Kollektion einen nicht allzu strengen sportlichen « Look » kreieren. Die Idee kam ihr wegen des ständig wechselnden Wetters und Temperaturen. Somit könnte man seine Lieblingskleider sowohl im Winter als auch im Sommer tragen.

www.batumike.ch / Tel. 078 668 95 52



Doris Berner, Bern: „Lucy in the sky (without diamonds)“

Schmuck aus kostbaren Materialien hat traditionell eine Bedeutung als Wertanlage. In „Lucy in the sky“ sind die Diamanten verschwunden. Festkörper wie Glas, Steine etc. werden in textiles Material eingebunden, die so geformten Elemente fixiert und später wieder entfernt. Es entstehen Hohlkörper, die eine Illusion von Materialität erzeugen und durch ihre Leichtigkeit überraschen.

Aus den Experimenten ist eine Kollektion entstanden, die Dank der Zusammenarbeit mit Fachexperten hohe Ansprüche an Dauerhaftigkeit und Tragbarkeit erfüllt. Die Verwendung speziell ausgerüsteter Cocoontec-Seiden der Firma Weisbrod ermöglicht Colliers, die vor Schmutz und Wasser geschützt sind. In Zusammenarbeit mit der

Textilfachschnule Wattwil entstand ein weiteres Verfahren zur Imprägnierung.

www.dorisberner.ch / Tel. 031 332 54 33

Sammlung angewandte Kunst des Kantons Bern – Ankäufe 2009



Sari Liimatta, Finnland: „Night vision“, 2009

Sari Liimatta findet ihre Tierobjekte aus Kunststoff und andern Materialien auf Flohmärkten und in Brockenhäusern. Wie in einem Ritual legt sie das innerste Wesen bloss. Mit akribischer Geduld verleiht sie dem Tierobjekt eine neue, kostbare Hülle. Doch die dekorative Fassade täuscht: Unter der Oberfläche kreuzen sich spitze Nadeln, das fragile Geflecht im Bauch ist genauso verletzlich wie verletzend. Sari Liimattas Schöpfungen erzählen mit hintergründigem Humor. Sie sind eine Gratwanderung zwischen Schmuck- und Kunstobjekt. Laut der Zürcher Galeristin Bruna Hauert sind sie „mehr Kunst als verständlich, mehr fühl- als erzählbar, mal anziehend, mal erschreckend, genauso kommunikativ wie verschlossen“.

www.sariliimatta.net



Maurizio Ferrari, Wabern: „Silhouettes“, 2009

Maurizio Ferraris Objekte aus pastellfarbenen engagiertem Porzellan erinnern auf dem ersten Blick an Gefässe: an Vasen und Flaschen. In Wahrheit sind es geschlossene Formen ohne Öffnung. Ihre eigentümliche Gestalt erhalten sie in einem aufwendigen Drehprozess, in dem sich auch die horizontal gerillte Oberfläche herausbildet. Durch diese Rillen kommt ein Moment der Bewegung ins Spiel, dank dessen die Materialität der Stücke visuell gleichsam in Schwingung gerät und die Qualität von Luftigkeit und Leichtigkeit erlangt. Die Objekte wirken, als kreisten sie in sich selbst - Kreisel, deren gleichsam stehende Bewegung das Auge selbst zu einem visuellen Tanz verführt. (Aus: „Keramik Magazin Europa 4/2009“, Hans-Dieter Fronz.)

www.keramikraum.ch / Tel. 079 391 74 42

Sammlung angewandte Kunst des Kantons Bern – Schenkungen 2009



LINCK KERAMIK, nach Entwürfen von Margrit Linck-Daepf, Zollikofen

Linck Keramik besteht seit 1942. Hergestellt wird sie in derselben Töpferwerkstatt, die Margrit Linck (1897-1983), Künstlerin und Keramikerin, in ihrem Haus aus der Jahrhundertwende in Reichenbach bei Zollikofen eingerichtet hat. Heute führt Regula Linck ein Team von Mitarbeitern, die mit Begeisterung und Engagement die Tradition von Linck Keramik weiterführen. Ihre Keramik wird nach den ursprünglichen Modellen und Entwürfen von Margrit Linck hergestellt. Die Kollektion wird aber auch mit neuen Modellen verschiedener Entwerfer erweitert. Als Zeichen ihrer Echtheit und Herkunft trägt ihre Keramik das Symbol des Fisches mit dem Linck-Schriftzug.

www.linckkeramik.ch / Tel. 031 911 36 48



Keramikwerkstatt Hans Schneider, Steffisburg

Hans Schneider (1923-2006) gründete im Herbst 1945 seine eigene Töpferei in Seftigen, die bald florierte. 1961 bezog die Werkstatt die Räume in der „Glättemühle“ in Steffisburg. Durch eigenwillige Interpretation des Formenkanons der volkskundlichen Töpfertradition und erfindungsreicher Dekoration fand die Werkstätte Schneider bereits in den 1950er Jahren innerhalb des bernischen Töpfergewerbes eine herausragende Stellung. Neben den folkloristisch verhafteten Sujets (Heimberg, Langnau) kreierte Hans Schneider Pflanzenmuster und stilisierte Tiere – Vögel, Hirsche, Pferde – , die den Begriff „Schadau-Keramik“ prägten. Daneben war die Werkstatt bekannt für ihre Engobe-Bilder mit Szenen aus dem bäuerlichen Leben. Die Tochter Brigitte Schneider spezialisierte sich auf flächendeckende Dekorsysteme.



Käthi Hoppler-Dinkel, Ostermundigen: „Filze für Füsse“ (1987-2002)

Während rund 15 Jahren gestaltete Käthi Hoppler-Dinkel ausschliesslich Filzschuhe. In dieser Zeit entstanden mehrere hundert Paar „Musseschuhe“, „Fusshüllen“ und „Objektschuhe“. Neben flachen, funktionelleren Modellen entwickelte sie immer wieder skulpturartige Schuhobjekte, bei denen ihr der Fuss als Träger von Ideen diente. Oft waren es innere Bilder, Gestalten aus Mythologie, Märchen oder ganz einfach die Lust am Spiel mit Form und Farbe.

khopplerdinkel@bluewin.ch / Tel. 031 931 92 55

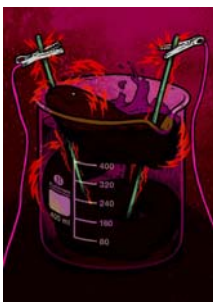
BERNER DESIGN PREIS 2009



Büro Destruct, Bern

Der Fachausschuss der Stiftung ehrt die vier Grafiker Lopetz (Lorenz Gianfreda), MB (Marc Brunner), H1reber (Heinz Reber) und HeiWid (Heinz Widmer) für ihre bahnbrechenden grafischen Arbeiten, die das ganze Spektrum des Graphic Designs umfassen. Das Berner Grafikkollektiv wurde 1994 durch HGB Fideljus (Fidel Berger, 1971) und Lopetz gegründet. Büro Destruct gilt heute als Pionier und Flaggschiff des jungen Schweizer Designs. Ihr unverwechselbarer Stil lebt von anspruchsvoller digitaler Grafik und dem spielerischem Umgang mit Typografie, humorvoll gepaart mit Handzeichnungen oder analogen zweidimensionalen Fundstücken.

www.burodestruct.net / Tel. 031 312 63 83



Black Yard, Bern

Büro Destruct wählte für ihre Patenschaft das Berner Grafikkollektiv BlackYard. BlackYard ist eine Gruppe von vier jungen Grafikern und Illustratoren, die ihre Fähigkeiten auf den verschiedensten Wegen erworben haben. Mitte 2008 schlossen sie sich zu einem Kollektiv zusammen, im August 2009 folgte die Firmengründung. Ihre Königsdisziplinen sind Illustration und Print-Grafik, vorwiegend im Kultur- und KMU-Bereich. Im Fokus steht dabei stets das Handwerk: BlackYard entwirft, zeichnet und gestaltet wo immer möglich in Handarbeit, gibt sich kernig und nach alter Schule, druckt bevorzugt mit Sieben oder Off-Set und sorgt damit schweizweit für Furore.

www.blackyard.ch / Tel. 031 311 07 39



Gaststipendiatinnen des Kantons Bern in Biel 2009



Sari Liimatta, Lappeenranta, Finnland

Die 31-jährige Schmuckkünstlerin lebte und arbeitete von Mitte Januar bis Ende Juni 2009 in der Bieler Gastwohnung des Kantons Bern. Sari Liimatta wurde von der Bernischen Stiftung als Gaststipendiatin ausgewählt und nach Biel eingeladen. Sie ist europaweit in Schmuckgalerien vertreten und hat bereits mehrere Preise und Stipendien gewonnen. Sari Liimatta interessiert sich für die Symbolsprache von Tierdarstellung in historischen Artefakten und vergleicht sie mit dem Status, den die Vierbeiner im heutigen Alltag inne haben. Aus diesem Diskurs entstehen kostbare Skulpturen aus – zum Teil zufällig gefundenen – Spielzeugtieren aus Plastik. Sari Liimatta arbeitet unter anderem mit Bernstein-, Glas- oder Steinperlen, die sie mit Metallnadeln an den Plastikkörpern befestigt.

www.sariliimatta.net



Efrat Gommeh, Tel Aviv, Israel

Die 34-jährige Produktdesignerin Efrat Gommeh aus Tel Aviv in Israel lebte und arbeitete von Mitte Juli bis Ende Dezember 2009 in der Bieler Gastwohnung des Kantons Bern. Efrat Gommeh wurde von der Bernischen Stiftung als Gaststipendiatin ausgewählt und nach Biel eingeladen. Sie studierte Produktdesign an der „Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem“ und vertiefte ihre Studien an der „Design Academy Eindhoven“ und dem „H.I.T – Holon Academic Institute of Technology“. Sie unterrichtet am „Teachers College of Technology“ in Tel Aviv. Efrat Gommeh spezialisierte sich in den letzten Jahren auf Design Management. Speziell interessiert sie sich für das Thema Abfall innerhalb der Designproduktion.

www.gommeh.com

Ausstellung „BESTFORM 10“, 15. Januar bis 7. Februar 2010

Ort: Kornhausforum, Kornhausplatz 18, 3000 Bern 7, Tel. 031 312 91 10

Öffnungszeiten | Eintritt: Di–Fr 14–19h | Sa+So 11–17h | gratis

Vernissage: Donnerstag, 14. Januar 2010, 18h

Medienrundgang: 14. Januar 2010: 11-12 Uhr, Kornhausforum, Stadtsaal.

Informationen: Dr. Meret Mangold, Bernische Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung, Telefon 031 302 08 16, E-Mail: info@angewandtekunst.ch